

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1915)
Heft: 6

Artikel: Mitteilungen aus dem Familienarchiv von Alt-Marschlins [Fortsetzung]
Autor: Salis-Marschlins, Meta v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen aus dem Familienarchiv von Alt-Marschlins

Von Dr. Meta v. Salis-Marschlins.

II.¹⁾

Spiegelung einer Persönlichkeit des XVIII. Jahrhunderts.

(Aus Briefen²⁾ der Barbara Dorothea v. Rosenroll geb. v. Salis-Marschlins³⁾ an ihren Neffen Ulysses v. Salis-Marschlins.⁴⁾

„*Thousane (Thusis) ce 25 Juni 1752.* Monsieur et tres cher Neveu! ... Bite instendig mit dißem und obigem und mit allen meinen angelegenheiten das beste zu thun. Sie wißen selbstn daß ich sonst niemand habe der etwas vor mich thut als Sie... Hier wil alles einandern morden und freßen wegen Hr Billger. Letsten Sontag hat Hr Pfarrer Matlj eine schöne Predig hier gehalten und sie aus Befelch des Capitels zum Friden gemant, ist aber ein großer schade daß dj Leuth 2 Ohren haben... Letsten Sontag hat mann die Scussion auch alhier in der Kirche abgeleßen... Ich bite um ein par Artischock wenn Sie Solche entmanglen können...“

(*Thusis, 21. April 1759.*) „... Seit 2 oder 3 Tagen vermeinte daß es mit der Lieben Fr. Schw: Vicariesse⁵⁾ ehender beßer als schlimer seye. Gott Lob!... Wann es Solte wider Verhoffen schlimer und gefährlich werden wil ich nach Verlangen durch einen Express von Sils durch das Engadin Solches Ihnen wüßend machen⁶⁾ wann es möglich... Ich wünschte einmahl daß Ihr Amt bald auß were und die Fr: Baas und alle hier, wann es seyn könnte; bin versichert daß die Freude welche die gute Fr: Schw:⁷⁾ haben würde zusehends villes zu Ihrer Erstehung bey-

¹⁾ Vgl. Heft Nr. 4, Jahrg. 1914.

²⁾ Die Interpunktion teilweise ergänzt, die Abkürzungen aufgelöst.

³⁾ Geb. 1691, verheiratet 1719 mit Bapt. v. Rosenroll, gest. 1784.

⁴⁾ 1728—1800.

⁵⁾ Ursula v. Rosenroll, ihre Geschwisterkindbase und Ulyssens Schwiegermutter, eine geb. v. Salis-Maienfeld. Von den drei Brüdern Rosenroll war nur ein Kind da: Barbara Nicola, Ulyssens Frau.

⁶⁾ Ulysses, von 1757—59 Podestà zu Tirano, wohnte derzeit dort.

⁷⁾ Eine Schwägerin erhielt den Titel „Schwester“, ein Neffe „Vetter“, was leicht zu Verwechslungen führt.

tragen würde. Der Hr Dockter Abbis⁸⁾ ist kranck, welches mir ein rechter Verdruß machet...“

(*Thusis, 28. April 1759.*) Sie hofft auf Genesung der Schwägerin: „...sie bitet die Fr: Baas, dero ich mich hertzlich empfehle, daß sie unbekümeret Seye und dem Lieben Pepelj⁹⁾ nicht Verdrusvolle Milch gebe...“

Nach dem bald darauf erfolgten Tod der Schwägerin bezieht Barbara Dorothea deren nun Ulyssens Frau gehörendes Haus und steht dem verwickelten Besitz derselben in Thusis, Heinzenberg, Domleschg, Schams und Avers etc. vor. Humor und Energie unterstützten sie dabei.

(*Thusis, 17. Juli 1759.*) „...Ich habe gehört daß ville Leuth in die understen Örter zu dem Pluto mich verstoßen wollen, daß ich das schöne, Kommliche, freye, artige, weiße Haus verlassen . . . alwo der Kirchgang komlicher auff keinen Besetzern, der Keller nächer, das Gärtlj schöner und bequemer, und alles, alles wundergut seyn solle, der Hoch Muth und der Geitz habe mich darzu bewegt etc. etc. Ich habe gehört daß andere mich erheben, daß ich in Ihr Haus gekommen, bis an die erhabensten Orter der Himmelszinnen; können nicht austruckungen genug finden, wie vernünftig, wie klug, wie Christlich und verwandschaftlich ich gethan, habe der ganzen Gemeinde Ehre erzeiget, mit Verhinderung der Aufbeschließung des Haußes oder daß es gemeinen Leuthen, oder wohl gar Handwercksleuthen seye verlassen worden, welche mancherley Poßen so wollen in den Gärten als an den fruchten und Bäumen würden gespilt haben¹¹⁾ etc.: Also hab ich auf ein Tätsch klug und thoricht, Geschickt und närisch gehandelt. Jetz überlaße MW Hr Vetter den Schluß zu machen welches beßer, Gelehrt oder ungelehrt zu seyn...“

Das Korn thun Sie beßer nach meinem erachten im Winter bey der Schlitbann hinauß¹²⁾ führen zu laßen, dieweillen das Korn vil theurer draußen gehet als hier... Wann ich Sie beten

⁸⁾ „Der vortreffliche Dr. Abys,“ sagt Salis-Seewis in seiner Biographie von Amstein. Er starb 1776.

⁹⁾ Barbara Nicola nämlich, durch Ulysses die Nichte der Schreiberin.

¹⁰⁾ Perpetua, geb. am 14. Juni 1758 in Tirano, gest. anfangs Oktober 1825 in Marschlins.

¹¹⁾ Haus und Garten wurde im 19. Jahrhundert an die Familie Veraguth verkauft.

¹²⁾ Nach Marschlins.

dürfte dj gutheit zu haben vor mich 2 Silberne Liechtschutzen¹³⁾, auf die art wie die Ihrige sind, zu erkauffen so Selbige zu Pfäfers zu bekommen sind, würden Sie mich sehr verpflichten. Mein Bruder¹⁴⁾ nebst meiner empfehlung bite um ein klein wenig von seinem niedern schönen frühen Kohlsamen...“

(*Thusis, 11. Sept. 1759.*) Nachdem zuerst große Trockenheit und im Juli der „entsetzliche Sturmwind“ das Obst größtenteils zerstört hatte, haben die Knaben „2 mahlen den Gallj rossa Baum,¹⁵⁾ welcher sehr geladen war, und dj Roßeleten¹⁶⁾ geschützt daß ich kaum 3 qrt.¹⁷⁾ darvon bekommen . . . ich werde noch froh seyn müßen wann sie nicht dj Bäum samt den Wurtzen über dj Mauren werffen; mein Zorn und pochen nutzt mich nichts...“

(*Thusis, 4. Dezember 1759.*) Die alte Dame nimmt Töchter aus befreundeten Familien in Pension, um deren leibliche und geistige Wohlfahrt sie sich ernsthaft bekümmert. Nun hat sie sich im Scherz zur Aufnahme von einer größeren Anzahl verstanden, die sie flugs beim Wort nehmen und beinahe in Verlegenheit bringen. Der Neffe soll ihr helfen, zwei „Mägt“ zu bekommen. Da die Prätigauerinnen „weit größere Jahrlöhn“ verlangen „als hier im Brauch“, müßte die Feldmagd auch mähen, „dann wann ich nicht das Maien zur außflucht haben kann, würde mann mich hier, sonderheitlichen dj Fr: Schw: Oberste¹⁸⁾ verschlingen, daß ich neue Bräuche mache... Wie man mir sagt, so befürchten sich die Thußner grans d’Espagne sehr, daß wann die Baumwollspinnerey¹⁹⁾ recht in den schwang und gang kommen werde, so bekommen Sie keine Mägt mehr, ihre Ländereyen und Meyerhöffe zu arbeiten...“

(*Thusis, 18. Dezember 1759.*) „Amma²⁰⁾ Schreiber“ bemühe sich, die Leute zu finden, die Baumwollwaagen und Kartätschen für Ulysses herstellen. „Hr Amma Hunger und Amma Marx

¹³⁾ Lichtputzschere, den Jetzigen ein fremdes Werkzeug.

¹⁴⁾ Joh. Hub. Rudolf v. Salis-Marschlins (1696—1795), in der Gegend noch lang als der „alte Herr“ bekannt, Blumen- und Tierfreund.

¹⁵⁾ Gallia rosa, eine Edelbirne französischer Herkunft.

¹⁶⁾ Rousselettes, siehe Note 15.

¹⁷⁾ Hohlmaß.

¹⁸⁾ Ihre andere Schwägerin Rosenroll.

¹⁹⁾ Ulysses und Präsident Peter von Salis-Soglio in Chur bemühten sich, die Baumwollindustrie in Bünden einzuführen.

²⁰⁾ Ammann.

sind recht ungeduldig, daß weder Cartetschen noch Spinneren hier ankommen, weillen die bestellte Spinnerinnen ietz kein arbeit sonst haben.

Die Jfr. aus Schams ist vor 14 Tagen hier ankommen, welche wohl nehen und lißmen kann und den unerfahrenen Tischgängerinnen hierinnen beystehen wird...“ Bei der Menge Anfragen hat sie endlich Mut gewonnen, auch Abschlüge zu geben. „Hr LandR.²¹⁾ Capol ist . . . bey mir geweßen, hat mich ersucht seine Nepotj, zwahren die jünger, an den Tisch zu nemmen. Ich bin anfänglichen recht übernommen geweßen, weillen ich erfahren, wie velle Sorg und Mühe so junge leuth geben. Jedoch habe es ihme zugesagt...“

(*Thusis, 31. Dezember 1759.*) „... Hier ist der Türcken gar wohlfeil, man hat von Chur hier angeboten zu geben das Viertel k bz 21 der außerleseste bz 24. Ihr disjährlige Türcke gibt so wohl aus, daß fast nicht weiß wo solchen zu thun... Mr. Jod wird so bald als möglich die geflochtene wollene Schu machen... Bin völlig beglaubt . . . daß ein, oder ander mahl mit bewußter Persohn das besagte zu reden, alleinig ich bite mir instendig aus, daß, wann das gehörige geredt ist, mann mein Sprach, weder auf eine oder andere weis, nicht zuringumkehre, zumahlen meine parole so gut sein mus alls des allervierschrötigsten Cavalliers sein parole...“

(*Thusis, 8. Januar 1760.*) „... Wann die grimmige Kälte ein wenig brechen Solte, so wird der Hans²²⁾ kommende Wochen mit der bagage und Wein hinaus kommen, solte aber die Kälte länger tauern, So getrauet er ihm nicht und wird es noch länger anstehn laßen müßen...“

(*Thusis, 1. Februar 1760.*) „Ich danke Ihnen sehr vilfaltig vor das wunderschöne Lamm oder Schaaf, welches Sie mir durch den Hans überschickt haben Träger dis, Jacob, wird das Clavier gantz oder, wie ich fürchte, in stücken Ihnen überbringen...“

(*Thusis, 26. Februar 1760.*) „... Der Hr Schul Mr. Rossa hat bey mir angehalten um fl. 10, So die Fr: Schw: Seel. allezeit der Schul gegeben... Glaube Ihre 4 Ime²³⁾ von der Fr: Schw: Seel. seyen alle tod oder fast tod . . . fürchte auch daß

²¹⁾ Landrichter.

²²⁾ Ihr Knecht.

²³⁾ Immen (Bienen).

die meinigen alle, die auf Ihr stand sind, des Todes verblichen seyend...“

(*Thusis, 4. März 1760.*) „Hr Amma Schreiber . . . hat in Antwort gegeben, daß er zukönfftige Woche die gesponnene Baumwohle, da etliche pfund nach seiner meinung heut noch aus Safien ankommen werden, auf Chur versenden und eine halbe Balle Baumwolle bey Hr Haubtm. Peter von Salis wolle abfordern laßen. Es sind in Safien Spinnerinen, welche 15 bis 18 Schneller spinnen und haben eine große freud mit dißer spinerej, etliche von ihnen hetten gute Diensten bekommen können, haben aber solche wegen der spinerej abgeschlagen... Götti Tscharner von der Bruck²⁴⁾ wird, wann Sie verlangen, als Schreiber hinaus kommen, um eine prob zu machen, ob er Ihnen anständig oder nicht . . . ein hertzinnigster Grus den lieben Kindern...“

(*Thusis, 1. April 1760.*) „Vor wenige Tagen habe ein schreiben von der Frl: Ursina Nesa²⁵⁾ empfangen, in welchem sie meldet, daß Ihr Hr Oheim Hr Marchal Planta und Hr Marchal Travers von Paspel Ihrem Vogt Hr Comissari Planta²⁶⁾ habe geschrieben daß er gern wolte daß wenigstens die eintwedere von dißen zwey schwöstern, die Urs. Nesa oder dj Loisa, catolisch würde oder catolisch heurathete. Bin ihretwegen in recht großer sorge. Es befrömdet mich dißes verfahren sehr an Hr Marchal Planta, in deme nicht nur mit seinem wüßen und wollen, sondern er noch die Frl: Barbla²⁷⁾ von Sils ersucht, daß sie bey mir anhalten und beten solle, damit ich die Kinder annemen und erziehen solle.“ Ulysses möge ihr raten „und laßen Ihnen die armen Weyslj äußerst recomandiert seyn...“

(*Thusis, 20. Mai 1760.*) „... Wann ich noch etwa ein reste bey Hr Haubtm. Courtier²⁸⁾ von Clefen habe, So bite selbigem zu schreiben, daß er mir 2 Saum nur vom ordinarj Clefener Wein vor der Bediente und Tagelöhner franco hieher schicken solle... P. S. Neme die Freyheit 6 verpagwete Geißzigerlj zu überschicken, bite gütig anzunehmen...“

(*Thusis, 29. Juli 1760.*) „... Man hat Fr: Pod^a Pravecine²⁹⁾ in ihrem 92 Jahr begraben, hat 60 schöne Bettdecken hinder-

²⁴⁾ Fürstenaubruck.

²⁵⁾ v. Planta.

²⁶⁾ Planta-Zuz, der mit Landshptm. Rudolf v. Salis-Sils Vormund war.

²⁷⁾ Salis-Sils.

²⁸⁾ Agent der Familie in Clefen und im Veltlin.

²⁹⁾ Paravicini.

laßen und damit die neue Seel bald aus dem Fegfeuer erlöbet werde, haben die guten Pfaffen und Capuciner in 6 oder 8 Tag 18 große Tschuncken eßen müßen...“

(*Thusis, 18. November 1760.*) „...Die Oberkeit von hier hat ein recht fatales geschäft, da guter Rath manglet und theur ist, wegen Hr Pfarrer Soliva. Der berüchtigten Magt ihr Vatter Sol hier seyn, wie mann mir gesagt, begehret von der Oberkeit, daß sie Hr Soliva dahin halten Solle, daß er Ihme seine Tochter Tod oder Lebendig anzeigen Sol. Er stehle sich hier mit Gut und Blut, habe auch Kundschaften wegen ein und andern Sachen. Die Oberkeit ist schon 2 oder 3 Tag beysammen, ville förchten daß Zusatz müße berufen werden. Mann sagt, ob es gewüß weiß ich nicht, daß mann verboten für ihm die Pfrund-Zinsen einzuziehen, bey den Hr Catolischen gibt es eine große ärgernis...“

(Schluß folgt.)

Ein verschwundenes Bündnerdorf.

Die freien Walser auf Stürfis, Vatscherinenberg, Rofels und Guscha
(Mutzen).

Von Schlossermeister Anton Mooser, Maienfeld.

(Schluß.)

Bei Anlaß dieses Prozesses meldeten sich außer den verschiedenen Familien Just auch eine namens Gelb, welche sich um 1800 dort oben eingekauft¹¹⁹⁾ hatte, wo man den Hühnern Fußseisen anlegen und die kleinen Kinder anbinden muß, damit sie nicht die steile Halde hinunterkollern, wie die Talbewohner immer spotten. Die Gelb waren nie auf der Guscha wohnhaft, und der letzte Guschner Riederer ist anno 1844 nach Amerika ausgewandert. Bereits vor 100 Jahren zog eine Familie Just¹²⁰⁾ nach Valendas und erwarb sich dort das Bürgerrecht und ein anderer dieses Namens zog vor fast ebenso langer Zeit nach Neuseeland, wo seine Nachkommen noch blühen.

Seit 1901¹²¹⁾ kann man mit Wagen auf die Guscha gelangen;

¹¹⁹⁾ Die Guschner, welche sich dieses Vorganges noch erinnern konnten, behaupteten immer, diese seien durch einen diplomatischen Winkelzug der damaligen Stadtväter von Maienfeld zum Guschner Heimatrecht gelangt.

¹²⁰⁾ Diese verzichtete später auf das Guschner Heimatrecht.

¹²¹⁾ Die obere Hälfte vom sog. „Schrötertobel“ bis zu den Häusern bauten die Guschner im Jahr 1900, und die untere Strecke legten die Maienfelder im folgenden Jahr fahrbar an.